

03. 10. 2012

Jetzt im Internet unter: www.seelenstorm.de

Am Großen Moor 14 in Schwerin

Was will man bloß den armen Schülern in Meck/Pomm beibringen? Sie müssen laut Justizministerin Kuder unbedingt lernen, wie erbarmungslos unmenschlich die Diktatur in der ehemaligen DDR funktionierte. Wenn sie das wissen, haben sie das wichtigste Rüstzeug fürs Leben erworben, den pawlowschen Reflex: Weckt man sie nachts und sagt DDR, antworten sie – Unrechtsstaat! Damit wollen sie nichts zu tun haben. Wer will das schon? Also Bahn frei für unseren Nachwuchs in die gaucksche himmlische Freiheit.

Außerdem hat selbst die gute alte Schweriner Volkszeitung nur noch herzlich wenig mit Schwerin zu tun. Ihr Zentrum liegt in Schleswig-Holstein, und die Macher singen das Lied ihrer Brotherren und längst nicht mehr die Weise ihrer betrogenen ehemaligen Leserschaft.

Eigentlich braucht man uns im Osten lediglich für Verrichtungen, die dem Westen Geld bringen. Wenn wieder einmal – wie jetzt – bekannt wird, dass der Osten wirtschaftlich hinterherhinke, weil die Arbeitsproduktivität im Osten

wesentlich niedriger sei als im Westen, suggeriert dies, dass die Ostdeutschen fauler sind als die Westdeutschen und wir ein sogenanntes Fass ohne Boden sind. Niemand hat ernsthaftes Interesse, die Mitbürger in

3.
Oktober

Sonderausgabe

Gedanken zur Einheit

von Rainer Stankiewitz

Jauchzend direkt hinein in die freiheitlich demokratische Verblödung, in deren heiligen Hallen die Bengels und Deerns erst nachts vor den iPhone-Läden kampieren, um sie dann hysterisch zu stürmen, wenn die Apple-Fahne winkt. Flugs schieben sie auf dem augenverrenkend winzigen Bildschirm per Fingerkuppe die Welt vor sich her, die sie so begreifen wie sie es sollen. Dass um sie herum jene Welt in Flammen steht, wird ihnen verkauft als Aufbruch in die Zukunft. Und sie glauben es, weil sie es so in der Schule lernen. Jedenfalls viele glauben es. Das will Frau Ministerin Kuder, auf jeden Fall wollen es ihre Strippenzieher. Die Dame kommt aus dem Westen, der Herr Ministerpräsident auch. Wenn es zum Tag der Einheit Deutschlands hieße: Ostdeutsche vor, dann träte das Mueßer Holz – der ehemalige III. Bauabschnitt Großer Dreesch – geschlossen auf.

In Schloss und Staatskanzlei sieht die Sache anders aus. Dort herrscht der Westen; anscheinend traut man den Mecklenburgern nicht zu, sich selbst zu regieren. Es hat vielleicht damit zu tun, dass in Wirklichkeit gar keine Vereinigung vollzogen wurde, sondern eine Angliederung, eine Einverleibung, ein Beitritt – aus meiner Sicht gewissermaßen ein Fehltritt! Nicht, dass ich etwas dagegen hätte, dass wir Deutschen und alle übrigen Menschen, die hier leben möchten, dies in nationaler Einheit tun sollten – aber es brauchte doch kein Rollkommando über uns hergefallen sein, das uns auch noch komplett enteignete!

Gehen wir durch Schwerins Straßen, erfreuen wir uns an einem frischen, instand gesetzten Stadtbild – doch schauen wir hinter die Kulissen, stellen wir fest, dass kaum ein einheimischer Eigentümer vorkommt. Der Immobilienmarkt fest in westlicher Hand! Westliche Geschäftsleute vermehren hier ihr Kapital, Heerscharen nicht nur von Beamten, sondern Advokaten, Architekten, ja selbst Gemüsehändler räubern in unserem Revier; sie haben, nachdem die DDR verhöckert war, mit ihrem Geld ihre Duftmarken gesetzt und sind jetzt Platzhirsch und bestimmen das Geschehen. Wir einstigen Volkseigentümer sind Gast im Land – ob das nun einer so unverblümt ausspricht wie ich: an der Tatsache ändert es nichts. Privatstraßen, unterbrochene Seemrundungen, großkotzige Landmänner in Reitstiefeln hoch zu Ross mit zähnefletschenden Kötern, die mich bei Wanderungen durch meine mecklenburgische Heimat bedrängen, gab es in meinem früheren Leben in der DDR nicht. Erst heute weiß ich dies zu schätzen.

– Stimmt ja alles gar nicht, werden Schönredner der deutschen Einheit einwenden: Schaut doch nur unsere Bürgermeisterin an! Aus Jülchendorf, das liegt nicht weit von hier; von wegen aus dem Westen! – Nun ja, die Sache mit dem Alibi: Bürgermeister in Schwerin, einer Stadt, die pleite ist, was kann man da bewegen? Da wollen wir doch einen Ostdeutschen unterbringen, eine Linke sogar. Gleich mitgeliefert haben wir den Beweis: Die Roten können doch nicht mit Geld, konnten die nie, sieht man ja an der DDR – und jetzt an Schwerin.

Dass Bürgermeister und Stadtvertreter Null Stimmgewicht haben, wird geschickt umschifft. Dafür gibt es Medien, die tatsächlich mit allen Wasser gewaschen sind. Sie haben es auch nicht sehr schwer bei der von Frau Kuder persönlich gebildeten Schülergeneration.

Bayern oder Hessen aufzuklären, warum die Arbeitsproduktivität niedriger ist. Dass es der Lohn auch ist (natürlich bis auf den der westlichen Beamten), ist ja wohl das mindeste – wäre ja noch schöner! Dass da etwas auseinander driftet, was nie beisammen war, wird wissentlich und geflissentlich übersehen; die Folgen gehen die heutigen Akteure später nichts mehr an. Dann schwatzen sie senil und ohne Maulkorb dummes Zeug in Talkshows und verteilen ihre fette Pension an gelungene oder missratene Enkelkinder.

Auch gebe ich Christoph Hein nicht recht, der noch guten Muts ist und meint, das Zusammenwachsen würde genauso lange dauern wie Teilung herrschte. Unter diesen gesellschaftlichen Verhältnissen gelingt die Einheit Deutschlands nie!

Da ich aber wie jeder andere Deutsche – gleich wo er seinen Wohnsitz hat – die deutsche Einheit als Garant für das Fortbestehen unseres Volks erkenne, bleibt für ihren endgültigen Vollzug nur ein Weg: Die Umgestaltung unserer Gesellschaft weg von einer durch globale Finanzinteressen ferngesteuerte nur scheinbar demokratisch legitimierte Gelddiktatur zu einer demokratischen Republik des Volkes, die ihren Namen verdient und menschliche Interessen wirklich vertritt und so Deutschland tatsächlich in Frieden eint.

Wir müssen uns also überlegen, wie wir zukünftig leben wollen. Egal wie wir uns entscheiden, der Kapitalismus ist immer im Weg.

Es stimmt nicht, dass es ohne die „Märkte“ nicht geht. Es reden uns bloß jene so ein, die satte Profite mit unserer erhofften Blödheit machen. Wussten Sie, lieber Leser, dass es ein Frau gibt, die jeden Tag 60.000 Euro Zinsen kassiert – jeden Tag? Jeden Tag! Fällt das Geld vom Himmel? Es fällt nicht vom Himmel! Sie bezahlen es, lieber Leser, und ich, und zwar über Steuern und Preise, Mieten und sonstige Abgaben, über Billigjobs, Armut, Ausgrenzung, Hungerrenten. Ja, damit dieser Frau und vielen anderen jenes einen Prozents der Superreichen ihr Zinszuwachs garantiert wird.

Was das mit dem Tag der Einheit zu tun hat? Nun, die DDR war ein gänzlich anderes System. Geld horten war da nicht nötig; das bisschen, welches wir hatten, nahm uns die Treuhand auch noch weg. Heute haben wir noch immer nichts, da waren bekanntlich die westdeutschen Brüder und Schwestern vor. Jetzt sind wir dafür gut, den Besitzenden die Zinserträge zu erwirtschaften: deren Reichtum ist unsere Armut. – Das hat es mit der Einheit zu tun!

Zitat der Woche

„Kultur bekommt man in den Mainstream-Medien heute ohnehin kaum noch geboten. Stattdessen werden einem fast ausschließlich die Ausscheidungen der 'Unterhaltungsindustrie' zum Konsum vorgesetzt. Wo früher einmal Kultur war, herrscht heute systematische Volksverblödung, Kulturvernichtung und Verführung. Unkritische Verbraucher sind schließlich die besseren Konsumenten und desinformierte Arbeiter die besseren Sklaven. Die Unterhaltungsindustrie hat nur die Aufgabe, die Menschen durch ihre Filme, Musik und Shows im Sinne des Materialismus, Konsum und unkritischem Denken zu manipulieren.“

(aus www.steuerboykott.org)